

Effekt und Espressivo

Frankfurter Rundschau

H.K.J.

01/11/1977

FRANKFURT A.M.-HÖCHST. In der Jahrhunderthalle war das Orchestre National de France zu Gast, der renommierteste Rundfunk – Klangkörper unseres Nachbarlandes. Dirigiert wurde er von Yuri Ahronowitsch, dem 45 jährigen Chef des Kölner Gürzenichorchesters.

Ahronowitsch, zu Unrecht oft als Spezialist für russische Musik abgestempelt, verzichtete dismal fast demonstrative auf slawische Werke. Er begann mit der 3. Sinfonie von Brahms ,einem Stück, das, einem seltenen Brauch zufolge, fast immer "vor der Pause" zu hören ist, kaum jemals als Konzertfinale. Es zeigten sich hier vor allem im Kopfsatz noch Hör - und Einspielschwierigkeiten der Musiker. Das Andante klang abgerundeter; der Dirigent nahm den Hauptteil auffällig rasch, um dann, bei den Akkord Abstufungen und beim Streichergesang zum Coda Beginn, um so ausführlicher zu verweilen: eine Maßnahme, die der kompositorischen Logik des Satzes doch wohl ein wenig zuwiderläuft. Das Poco Allegretto wurde vielleicht etwas allzu streicherselig aufgebläht. Sehr gelungen aber der geisterhafte Unisono-Beginn des Schlußsatzes, dessen plötzliche Sforzato-Tutti Ahronovitsch effektivvoll ins Licht setzte.....

Erst recht in seinem Metier war der Dirigent bei "Till Eulenspiegel" von Strauß. Dieser Orchesterspaß wurde breit und liebevoll ausgemalt, erwies auch die helle Prägnanz der Orchester-bläser am vortrefflichsten. Dabei kamen die Espressivo-Qualitäten, die der lyrischen Streicher-Zugabe aus Bizets "Arlesienne"-Suite zu einem unerhört spannungsvollen Pianissimo-Akt bis zum letzten Ton verhalfen, auf ihre Kosten; sie geben Ahronowitschs Interpretationen einen großen, weiten Atem und eine deklamatorische Dringlichkeit, die den Strukturgehalt der Musik transzendieren zur mitunter bestürzend und beglückend sinnfälligen unmittelbaren und "begriffslosen" musikalischen Sprache. Damit scheint Ahronowitsch einer der großen Interpreten unserer Zeit.